

Der Tag der Wehrgänge...

Ausflug zur Harburg und nach Nördlingen mit dem Internetcafé für Senioren

Viele sind schon auf der Romantischen Straße unten an der Harburg und der gleichnamigen Stadt Harburg an der Wörnitz vorbeigefahren und haben sich angesichts der stolz und trutzig auf der Höhe thronenden Burg gedacht „die würde ich auch gerne mal ansehen“. Diesmal wurde beim Ausflug mit dem Internetcafé Anfang September die Harburg, die zu den größten, ältesten und am besten erhaltenen Burganlagen Süddeutschlands zählt, endlich einmal gezielt angesteuert. Rund 50 Seniorinnen und Senioren hatten morgens um 8 Uhr bei schönstem Wetter vor dem Hotel Leitner einen brandneuen, komfortablen Reisebus bestiegen – es war, nota bene, dessen Jungfernfahrt – und freuten sich nun auf diese Besichtigung.



Die Geschichte der Harburg reicht nachweislich zurück bis in das Jahr 1150. Die Burg überstand zahlreiche Belagerungen, Schlachten und Kriege und diente einst Herrschern als Wohn- und Regierungssitz, kaiserliche und königliche Berühmtheiten wurden empfangen. Die Anlage umfasst Bauten aus nahezu allen Stilepochen, von der Zeit der Romanik über die Gotik und die Renaissance bis hin zum Barock.



Der Innenhof der Harburg mit einem Teil des umlaufenden Wehgangs

Auf dem überdachten Wehgang mit zahlreichen Verteidigungsmöglichkeiten konnten wir die ganze Anlage umrunden. Auf Abstechern in die einzelnen Gebäude sahen wir die diversen Gefängnistürme, den Diebs- und Faulturm, wo man die bedauernswerten Delinquenten, waren sie erst einmal „ins Loch“ geworfen worden, buchstäblich verfaulen ließ (einer geisterte immer noch als Preußlers „kleines Gespenst“ dort herum). Im Verlies und dem Gerichtssaal erhielten wir einen abschreckenden Eindruck vom Rechtssystem bis ins 19. Jahrhundert. Wir sahen den prunkvollen barocken Saalbau, der heute noch für festliche Veranstaltungen und Hochzeiten genutzt wird. Wir sahen das Kastenhaus und den Zehentstadel für die Speicherung der Naturalienabgaben und den Fürstenbau, wo noch private Fotos der letzten Bewohner gezeigt werden. Wir amüsierten uns über das „Unholdenloch“ und waren beeindruckt von der für eine Schloß“kapelle“ ungewöhnlich großen, barocken Schlosskirche St. Michael mit ihrem eleganten weißen Stuck und den zart farbig gefassten, lebensgroßen Epitaphien der Oettinger Grafen und Fürsten. Unsere Führerin würzte ihren Vortrag mit der Erläuterung des Ursprungs vieler noch heute gebräuchlicher Redensarten und führte sie zum Teil auch vor, wie zum Beispiel die Herkunft von "Holzauge, sei wachsam": In einer Schießscharte ist eine kindskopfgroße Holzkugel mit einem Loch eingelassen, das Holzauge. Da hindurch konnte man einen belagernden Feind beobachten und beschießen. Dann wurde die Öffnung durch Drehen der Kugel verschlossen und der Verteidiger konnte geschützt in aller Seelenruhe nachladen.



Das Holzauge



Nördlinger Stadtmauer mit Löpsinger Tor



Mittags ging es weiter nach Nördlingen. Die ehemalige Reichsstadt ist mit einer Fläche von rund 68 km² die größte Stadt des Landkreises Donau-Ries mitten in einem großen Meteorkrater. Bevor wir jedoch die zweite Führung des Tages antraten, durften wir uns im Restaurant „Schlössle“ vor dem Baldinger Tor genüsslich stärken. Um 14 Uhr wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt und bestiegen die Nördlinger Stadtmauer: Diese wurde zwischen 1327 und 1400 erbaut und der Besucher kann auch hier auf einem etwa 2,7 km langen Rundgang die Altstadt umwandern, ohne einmal den Mauerring verlassen zu müssen.

Wie in historischer Zeit kommt man nur über eines der fünf Stadttore, die nach außerhalb der Stadt gelegenen Orten benannt sind, in das Innere der Altstadt. Im Löpsinger Tor befindet sich seit 1989 das



Vom 90 m hohen, von überallher sichtbaren "Daniel" erschallt täglich der Wächterruf "So, G'sell, so!"

Stadtmauseum. Während des Rundgangs wies unsere Führerin auf die überall in der Stadt in allen möglichen Formen und Farben zu findenden Schweinchensculpturen hin und erzählte uns, was es mit ihnen für eine Bewandnis hat: Laut mündlicher Überlieferungen soll Graf Hans von Oettingen die

Wächter des Löpsinger Tores bestochen haben, damit diese das Tor in der Nacht unverschlossen halten. Der Graf wollte dadurch mit seinen Soldaten unbemerkt in die Stadt kommen, um sie einzunehmen. Eine Frau bemerkte ein frei herumlaufendes Schwein, das sich am Tore rieb, welches sich dadurch öffnete. Sie versuchte, es mit dem Ausruf "So, G'sell so" zu vertreiben und berichtete ihrem Mann den Vorfall. Der wiederum informierte den Bürgermeister. Es wurde Alarm geschlagen und das Tor wieder sicher verschlossen. Die verräterischen Torwächter ließ man verhaften und vierteilen. So wurde das Schwein zum Retter der Stadt und bis heute steigt der Türmer jeden Tag auf den „Daniel“, den 90 m hohen Kirchturm von St. Georg, hinauf, um von 22:00-24:00 Uhr jede halbe Stunde "So, G'sell so" auszurufen. Das Projekt der Schweindl-Skulpturen wurde vor einigen Jahren vom Stadtmarketingverein ins Leben gerufen.



„So, G'sell, so!“

Beim Gang quer durch die Stadt zum Café Altreuter, wo wir zum Kaffeetrinken angemeldet waren, sahen wir die prächtigen Fachwerkhäuser im Gerberviertel und den Spitalkomplex, wo man sich seit dem Mittelalter um kranke und alte Menschen kümmerte. Heute ist dort ein Museum untergebracht. Krönender Abschluss war die wunderschöne spätgotische Hallenkirche St. Georg. Dass wir dabei ein bisschen von einem kleinen Regenguss angefeuchtet wurden, tat der guten Stimmung keinen Abbruch. Nach dem Kaffeetrinken blieb uns Zeit, die pittoresken Gässchen und Winkel der Nördlinger Altstadt auf eigene Faust zu erkunden, bevor wir gegen 18 Uhr mit neuen Eindrücken gesättigt und zufrieden die Heimfahrt antraten.

Ingrid Zasche